

Handgeschöpft

Das Pferd sollte vom Motorwagen, die LP von der CD und das Buch vom Internet abgelöst werden. Und Büttenpapier braucht sowieso keiner mehr, wir mailen oder simsens. Bis auf jene Zeitgenossen, die sich von Hobl und Sohn in alter Papiermacher-Kultur Büttenpapier mit Wasserzeichen schöpfen lassen. Hermann Will besuchte die Papiermanufaktur in Laakirchen, Oberösterreich, weil dort auch Fine-Art-Medien geschöpft werden

➤ Ludwig Hobl jun. war die Arbeit in der Papierfabrik zu wenig kreativ. Deshalb kündigte er im Großunternehmen. Heute entwickelt er eigene Rezepturen und schöpft per Hand Papiere für Kunden, für die er auf das Sieb ein spezielles Wasserzeichen montiert. Die per Eckenschoner geschützten Kanten sind alltagstauglich

Wasserreich ist die Gegend im Salzkammergut unweit des maleischen Traunsees. Dort an der Traunschlinge hat die Papierproduktion eine große Tradition. Bereits im Jahr 1869 wurde auf zwei Maschinen aus Hadern Papier erzeugt. Deshalb lernte auch Ludwig Hobl, der IV., Ende der 90er Jahre den Beruf des Papiermachers in einer der riesigen Papierfabriken, die sich des Wald- und Wasserreichtums der Region bedienen. Schon sein Großvater hieß Ludwig, ebenso der Vater, der in einem Energieversorgungsunternehmen arbeitete. Alles plätscherte so dahin, bis sie 2010 das Angebot erhielten, die seit 1967 bestehende Handschöpferei mit Siebwerkstatt der alten Fabrik zu pachten. Da beschlossen Vater und Sohn Hobl, etwas Ungewöhnliches zu tun: Sie machten sich selbstständig und gründeten eine Manufaktur für handgeschöpfte Büttenpapiere. Im Februar 2013 luden nun Hobl und Sohn zu einer Veranstaltung ein, bei der der Fotograf Michael Wittig Porträtfotos auf den von Ludwig Hobl geschöpften Büttenpapieren präsentierte. Was FineArtPrinter da-



bei besonders neugierig machte, war die trotz fehlender Tintenempfangsschicht erstaunlich hohe Schwärzung auf den Papieren. Dazu Ludwig Hobl jun., der gelernte Papiermacher: »Ich habe mich bei unseren Fine-Art-Papieren einer doppelten Schöpfung bedient. Zunächst schöpfte ich mit dem Sieb in einer Mischung aus langen Baumwollfaserstoffen, und in einer zweiten

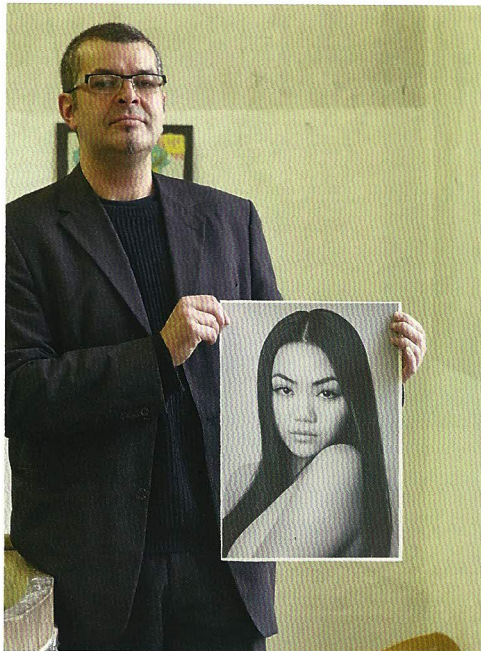
Info

Hobl und Sohn
Mühlbachberg 3
A-4801 Traunkirchen
www.hobl-gmbh.at
www.michaelwittig.at

und mit Zukunft

Schöpfung veredelte ich das mit kurzen Fasern. Außerdem habe ich für die Fine-Art-Papiere spezielle Zuschlagstoffe verwendet, um die Papiere nicht nur langzeitstabil und säuregepuffert zu machen, sondern auch für den Inkjet-Druck zu optimieren.

Michael Wittig, am Traunsee lebender Fotograf, hat die Bilder für das Kunstprojekt beige-steuert, zu dem die Papiermanufaktur Hobl und Sohn rund 50 Gäste



aus Österreich und Deutschland in die malerische Werkstatt eingeladen hatte. Malerisch deshalb, weil die Lage an der Traun den Rahmen dazu liefert und weil die Räume an ein Künstleratelier erinnern. Wittigs Porträts wurden auf einem Stylus Pro 3880 gedruckt und die unregelmäßigen Büttenränder wirken dezent. Bei der Größe des Ateliers hätten die Drucke auch größer sein dürfen, doch Ludwig Hobl ist augenblicklich bei der Größe seiner »Schöpfungen« noch auf ein Format begrenzt, das etwa DIN A2 entspricht. Das soll sich noch ändern, erfahren wir. Dennoch, die Geschäftsidee der Hobls ist klar: Alle Menschen zu erreichen, die noch oder wieder besonderen Wert auf Papier legen möchten und für ihre Vorhaben keine Standardware nutzen, sondern ihren Brief, ihre Einladung oder eben ihr Foto durch die Wahl des Papiers noch außergewöhnlicher machen wollen. Für diese noch kleine Zielgruppe produziert Ludwig Hobl jun. Papiere und Ludwig Hobl sen. leitet den Verkauf und hat deshalb seine Festanstellung ebenfalls gekündigt. Der Start der Papiermacher wird begleitet von ermutigen-

Michael Wittig, mit einem der Porträts, die in der Handschöpferei ausgestellt wurden. Das Fine-Art-Papier von Hobl und Sohn wird direkt bedruckt. Die Grauwertabstufung ist überzeugend, die Schwärzen sind für ein nicht beschichtetes Papier erstaunlich tief

den Gesten: 2011 wurde an Hobl und Sohn der oberösterreichische Handwerkspreis für ein »Schattenwasserzeichen« im Papier verliehen, lokale Fernsehsender berichten über sie, und im MAK, dem Wiener Museum für angewandte Kunst, werden Papiere des jungen Unternehmens gezeigt.

Das malerische Ambiente und die alte Handwerkskunst verbinden sich zu Seminaren über Handgeschöpftes, und Workshops wie »Kalligrafieren und Papier schöpfen« werden angeboten. Zwischendurch feilt Ludwig Hobl jun. dann wieder an der Rezeptur für die Fine-Art-Medien und ist aufgrund der Ergebnisse recht selbstbewusst: Die Schwärzung ist bei beschichteten Medien in der Tat höher, doch insgesamt bietet das unbeschichtete Fine-Art-Papier aufgrund der besonderen Rezeptur schon eine sehr gute Bildwiedergabe mit fein abgestuften Grauwerten. Fotograf Michael Wittig ergänzt: »Das gibt meinen Porträts einen einzigartigen Charakter.«

Fine-Art-Papier von Hobl und Sohn gibt es in den Sonderformaten: 300 x 430 mm, 360 x 360 mm, 380 x 480 mm, 380 x 540 mm und 430 x 650 mm. Das Flächengewicht beträgt ca. 290 g/m² (+/- 5 %, weil handgemacht). Die Preise beginnen bei 9,90 Euro (netto/Bogen). Auf Wunsch wird das Papier mit dem Kundenlogo oder Schriftzug in Wasserzeichentechnik individualisiert.